



Inhalt: Münchener Fremdenverkehr unter der Lupe — Zum Thema „Frauenüberschuß“ in München — Zahlen, die zu denken geben — Deutsche Statistiker tagten in Berlin — München im Zahlenspiegel

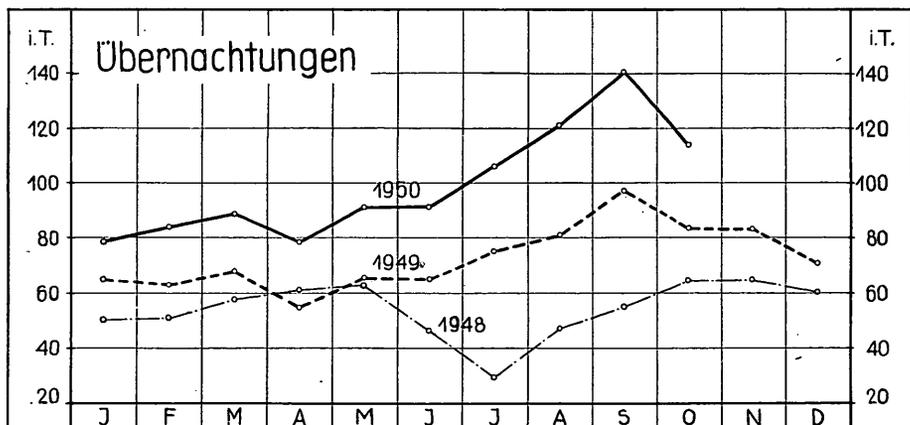
Münchener Fremdenverkehr unter der Lupe

(Ergebnisse der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik.)

Die Sommersaison 1950 verlief in München wie in allen anderen bayerischen Fremdenverkehrsorten besser als im Vorjahr und auch im Herbst hielt sich der Verkehr trotz wenig günstigen Wetters auf einem unerwartet hohen Stand. Die Werbung des Bayer. Wirtschaftsministeriums, des Landesfremdenverkehrs- und des Hotelierverbandes, ebenso der Reisebüros im In- und Ausland hat viel dazu beigetragen. Im besonderen haben sich die diesjährigen Oberammergauer Passionsspiele von ihrem Beginn, am 18. Mai bis zum Ende (29. September), genau so wie früher als der große Magnet für den Fremdenverkehr erwiesen. In München selbst wurden durch die Veranstaltung einer Vielzahl von Kongressen, Ausstellungen und Messen Anziehungs-

punkte geschaffen, deren Wirksamkeit in einer ansehnlichen Zunahme des Fremdenstromes nach München Ausdruck findet. So wurden bei der Deutschen Handwerksmesse von Mitte Mai bis Mitte Juni fast 300 000 Besucher aus nah und fern gezählt. Die 1. Bundesausstellung des Deutschen Frauenringes „Im Zeichen der Frau“ besuchten in der Zeit von Mitte Juli bis Anfang August mehr als 100 000 Personen. Fast noch einmal so viel fanden sich auf der 2. Münchener Elektromesse ein, die zeitlich mit dem Münchener Oktoberfest vom 16. September bis 1. Oktober zusammenfiel.

Insgesamt kamen im Sommerhalbjahr 1950 (April bis September) 293 669 Fremde nach München, und zwar



	absolut	%
aus Bayern r. d. Rh.	118617	40,4
übrigem Deutschland	112693	38,4
Ausland	62359	21,2.

Damit beherbergte München im vergangenen Fremdensommer 95 000 auswärtige Gäste mehr als im Vorjahr; das bedeutet eine Zunahme um 48%, die je zu $\frac{1}{4}$ einer stärkeren Besucherfrequenz aus Bayern und dem übrigen Bundesgebiet und zur anderen Hälfte der Wiederbelegung des ausländischen Touristenverkehrs zuzuschreiben ist. Der Auftrieb hätte noch stärker sein können, wenn ihm nicht die Einrichtung der Feriensonderzüge ins Oberland, die München abseits liegen ließen, ähnlich wie die Praxis der ungezählten Reiseomnibusse, die sich vielfach nach kurzem Tagesaufenthalt kleinere Gemeinden mit billigen Hotels im nahen Alpenvorland zum Ziel setzten, entgegen gewirkt haben würden. Im übrigen hat die Motorisierung des Reiseverkehrs, in den letzten Jahren den alten geruhssamen Reise-stil mehr oder weniger umgeformt. Man möchte in kurzer Zeit viel Neues zu sehen bekommen. Daß unter diesen Umständen heute die kurzfristigen Aufenthalte überwiegen, ist also nicht verwunderlich. Während schon in der vorjährigen Saison auf jeden Fremden entsprechend dem rechnungsmäßigen Durchschnitt nur 2,2 Übernachtungen entfielen, kamen heuer auf jeden sogar nur noch 2,1 Hotelnächte. Der Kassenerfolg des Münchener Beherbergungsgewerbes, gemessen an der Zahl der 628 566 Übernachtungen, blieb daher bei einer Zunahme von 43% gegenüber dem Vorjahr nicht zufällig um 5% hinter der erwähnten Steigerung der Fremdenfrequenz zurück.

Der Besucherstrom floß im gleichen Rhythmus wie im letzten Jahre. Zu Beginn der Saison im April stiegen rd. 1200 Gäste pro Tag in den Münchener Hotels und Pensionen ab. Von Monat zu Monat nahmen die Besucherzahlen ständig zu. Im September zählte man die höchste Zahl an Fremden (66 877), und zwar pro Tag 2200 neuangemeldete Fremde. Im Oktober sank die Ziffer (51 203 = 1652 pro Tag), sie ging aber immer noch um 41% über die Vorjahresfrequenz hinaus.

So hohe Gästezahlen wie in der Vorkriegszeit wurden aber noch längst nicht registriert. Man notierte erst 35% der Übernachtungen des Jahres 1938. Die übrigen oberbayerischen Fremdenverkehrs-

gemeinden waren schon in der Saison 1949 auf diesen Stand gekommen, während sie nach den neuesten Ergebnissen¹⁾ ihren Vorsprung noch vergrößert und etwa 50% der Vorkriegsfrequenz erreicht haben. Dieser Vergleich zeigt, daß der Münchener Fremdenverkehr trotz unzweifelbarer Belegung auch heuernoch nachhinkte, nicht zuletzt aus den Gründen, die wir schon oben erwähnten. Infolgedessen rückten die Übernachtungsziffern der wichtigsten Fremdenorte Oberbayerns noch viel näher an München heran. In den großen Kurorten Bad Reichenhall und Garmisch-Partenkirchen zusammen überschritt die Übernachtungszahl die Münchener erheblich, während sie im Vorjahr ihr etwa gleich kam. Heuer reichte allein schon die Frequenz des Berchtesgadener Gebietes, das wie Oberammergau überdurchschnittlich ins Geschäft kam, an die Übernachtungszahl in der Landeshauptstadt heran, und dies, obwohl auch in den Erholungsorten eine Tendenz nach Verkürzung der Aufenthalte festzustellen ist.

Übernachtungen (Sommerhalbjahr 1950) in 30 wichtigen Fremdenorten Bayerns

Gemeinde	Zahl
München	628 566
Berchtesgaden*)	615 467
Garmisch-Partenkirchen	378 589
Oberammergau	339 014
Bad Reichenhall	313 632
Bad Kissingen	303 696
Bad Wörishofen	297 119
Oberstdorf	292 242
Bad Wiessee	280 571
Mittenwald	238 875
Hindelang, Bad Oberdorf	222 693
Rupolding	210 059
Pfronten	136 725
Grainau	128 971
Tegernsee	128 667
Nürnberg	126 813
Rottach-Egern	125 578
Schliersee	120 175
Krün	79 576
Fischen i. Allgäu	76 629
Augsburg	76 602
Brückena u. (Bad)	71 744
Kochel	64 010
Bayrischzell	62 114
Bayreuth	60 417
Füssen/Bad Faulenbach	58 858
Würzburg	52 299
Hof	36 387
Altötting	15 969

*) mit Landgemeinden

Wesentlich günstiger als der Durchschnitt der bayerischen Fremdenorte und Heilbäder schnitt München aber im internationalen Fremdenverkehr ab. Es

¹⁾ „Bayern in Zahlen“, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt Nr. 10, 1950

wurden 62 359 ausländische Gäste beherbergt, das waren immerhin schon wieder $\frac{2}{3}$ der Auslandsfremden, die 1934, dem letzten Spieljahr Oberammergaus vor dem Krieg, München auf ihrer Reise-
route — häufig auch im Zusammenhang mit Rompilgerfahrten — besuchten. Jeder 5. Sommergast in der Landeshauptstadt war damit ein Devisenbringer. Unsere Hotels konnten etwa $\frac{1}{3}$ (157 615) aller in Bayern festgestellten Ausländerübernachtungen buchen. Die benachbarten österreichischen Fremdenverkehrsgemeinden sind uns allerdings noch ein beträchtliches Stück voraus, denn sie kamen im internationalen Reiseverkehr im Durchschnitt schon auf 80% der Ergebnisse der Sommersaison des letzten Vorkriegsjahres¹⁾. Dazu hat offenbar neben der Intensivierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen die Abwertung des Schillings wesentlich beigetragen, durch die Österreich zu einem billigen Reiseland geworden ist. Salzburg und

Tirol wiesen die höchsten Ziffern internationaler Besucher auf, die sogar weit über das Vorkriegsniveau hinaufschleunten. So registrierte man z. B. allein im Salzburger Gebiet in der Saison 1950 sogar noch 50% mehr Ausländerübernachtungen (rd. 930 000), als sich in allen bayerischen Fremdenorten zusammengekommen ergaben. Wien, das ebenso wie die östlichen Bundesgebiete Österreichs an den internationalen Fremdenverkehr noch nicht in gewohntem Umfang Anschluß finden konnte, kam mit 328 000 Übernachtungen ausländischer Besucher immerhin auf gut doppelt soviel wie die bayerische Landeshauptstadt.

Woher kamen die Ausländer, die sich entgegen vielen pessimistischen Voraussagen durch den Koreakonflikt in ihren Reiseplänen kaum stören ließen? Während Österreich bis zu den 30er Jahren als Nachbarland das Hauptkontingent der Auslandsbesucher in München stellte, ist es seither von Jahr zu Jahr in stärkerem Umfang aus der Spitzenreihe abgesunken. Es folgte in der letzten Sommersaison erst in beträchtlichem Abstand hinter den Ver-

¹⁾ Vgl. Statistische Nachrichten des Österr. Stat. Bundesamtes, 1950 Nr. 10.

Der Fremdenverkehr in München und in Bayern Sommerhalbjahr 1950

Zeit	München					Übrige wichtige Fremdenorte in Bayern ¹⁾				
	Gemeldete Fremde		Übernachtungen		Durchschnitt, Bettenausn.%		Gemeldete Fremde ²⁾		Übernachtungen	
	Ins-gesamt	dav. Ausländer	Ins-gesamt	dav. von Ausländern	ins-gesamt	Hotels	Ins-gesamt	dav. Ausl.	Ins-gesamt	dav. von Ausl.
April ...	36 339	5 673	78 833	16 334	46,5	61,1	48 141	.	231 076	.
Mai	39 837	8 000	91 183	21 401	50,5	62,5	73 425	.	352 436	.
Juni	38 595	7 170	91 187	23 769	49,8	56,3	132 710	.	637 007	.
Juli	51 545	12 444	105 939	27 758	53,9	62,9	183 540	.	1 144 987	.
August .	60 476	15 268	121 185	34 849	55,2	67,3	233 160	.	1 599 226	.
Sept. ...	66 877	13 804	140 239	33 504	63,0	73,7	147 502	.	948 109	.
Sommer-Halb-j. 1950..	293 669	62 359	628 566	157 615	53,6	64,7	818 478	101 991	4 912 841	3 061 444
Winter-Halb-j. 1949/50	210 385	27 378	489 296	84 383	53,9
Sommer-Halb-j. 1949..	199 298	20 742	440 327	52 874	53,4	.	457 605	11 670	3 020 164	35 000

¹⁾ 29 Gemeinden mit mehr als 36 000 Übernachtungen im Sommerhalbjahr 1949.

²⁾ Monatsaufgliederung geschätzt.

einigten Staaten. Österreicher besuchten uns etwa ebensoviele wie Schweizer. Die früher auf gleicher Stufe rangierende Tschechoslowakei blieb vollkommen, so wie die Ostzone im Inlandverkehr, aus dem Fremdenverkehr ausgeschaltet. Auffallend zurückgeblieben sind auch die Besucherzahlen der Engländer, die heute erst hinter den Franzosen folgen, während sie früher unter den ersten 4 Herkunftsländern vertreten waren. Für sie ebenso wie für die Holländer und Skandinavier waren die Devisenschranken das Haupthindernis. Nachdem die Verweildauer der Ausländer bis auf die der Italiener mit geringen Schwankungen durchschnittlich etwa 2 Nächte betrug, verschiebt sich die Reihenfolge der Herkunftsländer nach der Zahl der Übernachtungen nur insofern, als Italien auf den 2. Platz vorrückt. Bei den Italienern dürfte es sich im wesentlichen um Geschäftsreisende des Obst- und Südfrüchtegroßhandels handeln, deren Aufenthalte sich im allgemeinen über 1 Woche ausdehnen.

Ausländer in München nach wichtigsten Herkunftsgebieten

Sommerhalbjahr 1950

Fremde	Übernachtungen
USA.	15 833
Österreich	8 729
Schweiz	8 223
Frankreich	5 346
England	4 592
Italien	4 533
Belgien	3 396
USA.	38 162
Italien	25 760
Österreich	19 811
Schweiz	17 415
Frankreich	10 919
England	8 758
Belgien	6 007

Wenn wir nun unser Urteil über den Fremdensommer 1950 zusammenfassen, so dürfen wir trotz der erfreulichen Belegung nicht übersehen, daß die Stellung Münchens in diesem wichtigen Wirtschaftszweig noch nicht wieder so gefestigt ist wie vor dem Krieg. Obwohl die Münchener Beherbergungsbetriebe mit weitem Abstand wieder die höchste Bettenzahl aller Großstädte des Bundesgebietes einrichten konnten, übertreffen ihre Fremdenmeldungen und Übernachtungen die entsprechenden Zahlen der Vergleichsstädte nicht mehr in dem Umfang wie früher. Auch im Fremdensommer 1950 hat München (und natürlich Berlin) seine alles überragende Spitzenstellung im Fremdenverkehr noch nicht wieder erreicht, in der nachfolgenden Gegenüberstellung des Fremdenverkehrs der wichtigsten Großstädte des Bundesgebietes steht es sogar erst am 2. Platz hinter Hamburg.

Dieser Platztausch rührt natürlich daher, daß sich der Fremdenverkehr, gemessen am Vorkriegsumfang, in der Hansestadt Hamburg mit ihrem Überseehafen bereits stärker belebt hat als in München. Aus der vorletzten Spalte unserer Tabelle, die die Übernachtungen in % der Ziffer von 1938 wiedergibt, kann entnommen werden, daß München mit Wiesbaden und Nürnberg noch am weitesten zurückbleibt. In Düsseldorf scheint dagegen bereits der Vorkriegsumfang des Fremden-

Der Fremdenverkehr in wichtigen Großstädten des Bundesgebietes
Sommerhalbjahr 1950

Stadt	Fremde insgesamt	davon Ausländer	Übernachtungen	Betten (Sept. 1950)	Vergl. zur Vorkriegszeit	
					Übernachtg. % von 1938	Betten % von 1936
West-Berlin	102 181	7 907	255 756	5 560		
Hamburg	310 562	77 320	647 477	6 332	52,9	88,1
München	293 669	62 359	628 566	7 418	35,0	55,2
Köln	147 899	35 457	247 533	2 199	59,6	44,0
Frankfurt	163 482	39 791	319 938	3 229	71,0	61,7
Stuttgart	153 141	22 620	304 994	2 632	63,3	75,4
Düsseldorf	121 329	23 011	255 855	2 352	97,7	88,8
Bremen	68 650	8 980	126 838	1 159	49,0	32,5
Hannover	126 167	14 130	248 293	1 713	92,8	67,4
Nürnberg	73 530	8 827	126 813	1 420	22,9	42,9
Wiesbaden	86,995	18 352	235 663	2 179	34,6	33,0
Mannheim	21 927	5 096	62 644	678	56,4	44,8
Augsburg	44 827	5 126	76 602	752	49,4	65,6
Regensburg	35 883	1 830	82 193	975	77,5	110,8

verkehrs erreicht zu sein, und auch Stuttgart, Frankfurt und Hannover haben viel stärker aufgeholt als München. Der Hauptgrund für das Zurückbleiben wird bei Nürnberg in der Zerstörung alles dessen, was diese Stadt einst als Perle mittelalterlicher Baukunst weltbekannt gemacht hat, in Wiesbaden in der Beeinträchtigung des internationalen Kurbetriebes zu suchen sein. Bei München muß in diesem Zusammenhang immer wieder vorab auf die Auswirkungen der Zonentrennung verwiesen werden. Schätzungsweise dürfte

die bayerische Landeshauptstadt in der vergangenen Saison durch das Ausbleiben der früher so reiselustigen Sachsen, Berliner, Thüringer usw. 250 000 Übernachtungen eingebüßt haben. Die Hoffnung, daß die vorläufig chronische Lücke durch eine intensive Werbung im Bundesgebiet ausgeglichen werden könnte, hat sich als kaum erfüllbar erwiesen, insbesondere nachdem der früher am Reise- und Urlaubsverkehr stark beteiligte Mittelstand Urlaubsfahrten nur noch in bescheidenem Umfang durchzuführen vermag.

Münchener statistische Kurznachrichten

Zum Thema „Frauenüberschuß“ in München (Ergebnisse der Volkszählung vom 13. September 1950, II). Es ist nicht damit getan festzustellen, daß es „immer noch“ mehr Frauen als Männer gibt und eine bestimmte Zahl zu nennen. Denn im Lichte der Statistik zeigt sich der Frauenüberschuß keineswegs als etwas so Eindeutiges wie im Nebel feuilletonistischer Plaudereien. Vor allem ist eines zu beachten: Nicht jede Abweichung vom exakten Gleichgewicht der männlichen und weiblichen Bevölkerung ist krisenhaft und auch in ganz normalen Zeiten ist ein gewisses Plus an Frauen, zumal in den großen Städten, die Regel. Erst jenseits dieses — u. a. in der größeren weiblichen Langlebigkeit begründeten — Frauenüberschusses liegen die Werte, die wie ein Seismograph das Nachzittern von Krieg und Zusammenbruch ablesen lassen. Aber nicht so sehr durch ihre Zahl werden die „Überschüssigen“ zum Frauenproblem Nr. 1, als durch ihre altersmäßige Zusammensetzung, die heute — im Gegensatz zur Vorkriegszeit — so ist, daß gerade den Mädchen im besten Heiratsalter oft der dem Jahrgang nach „passende“ Ehepartner fehlt. Im einzelnen wird sich das erst auf Grund der endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 13. September 1950 nachweisen lassen. Einstweilen können nur einige textliche Erläuterungen zu den bereits in Nr. 9 der „Münchener Statistik“ (S. 154/155) abgedruckten Ziffern des Frauenüberschusses für die 41 Stadtbezirke (vorläufige Ergebnisse) nachgeholt werden.

In München gab es bei der Volkszählung
384 616 männliche und
448 124 weibliche Personen.

Hieraus errechnet sich ein „Frauenüberschuß“ von 63 508, d. h. auf 1000 Männer kommen 1165 Frauen. 1946 war die entsprechende Ziffer noch 1202, 1939 nur 1138. Daß der Münchener „Lebensbaum“ — von einer Bevölkerungspyramide zu sprechen ist auch mit noch so viel Phantasie nicht mehr möglich — wieder etwas symmetrischer zurechtgewachsen ist, ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß seit Ende 1946 rd. 13 500 Kriegsgefangene in unsere Stadt zurückgekehrt sind. Denn ohne sie würden den rd. 448 000 Frauen nur 371 000 Männer gegenüberstehen, was — fast genau wie 1946 — der Proportion 1208 zu 1000 entsprechen würde. Auf keinen Fall haben also die übrigen seit Ende 1946 Zugezogenen wesentlich dazu beigetragen, die männliche und weibliche Bevölkerung wieder besser ins Gleichgewicht zu bringen. Zwar sind in den ersten Nachkriegsjahren viel mehr Männer hereingekommen, sie haben aber mit allmählicher Erleichterung der Zuzugsbestimmungen ihre Familien nachgezogen. Aus diesem Grunde ist die Chance, daß sich das Männerdefizit in absehbarer Zeit wieder ausgleichen wird, nicht groß. Allerdings gibt es in unserer Stadt Wohnbezirke, in denen schon jetzt die Männer überwiegen, wie andererseits solche, in denen der Frauenüberschuß oder, wenn man will, der Männermangel, den oben angegebenen Durchschnitt weit übersteigt. Aus der Tabelle kann unschwer ein Ge-